

„Desertiert in Massen mit Euren Waffen!“

Die „Steirische Kampfgemeinschaft“ und die Befreiung von Graz 1945

HEIMO HALBRAINER

In den letzten Wochen des nationalsozialistischen Regimes tauchten in Graz an verschiedenen Orten Flugblätter der *Steirischen Kampfgemeinschaft* auf, in denen u.a. die Soldaten und Volkssturmmänner zur Desertion und zum Anschluss an die *Kampfgemeinschaft* aufgerufen wurden. In einem Flugblatt hieß es:

„Soldaten! Desertiert in Massen mit Euren Waffen und sammelt Euch um Eure selbstgewählten Führer zum Kampf für ein freies Österreich. Arbeiter und Arbeiterinnen! Sabotiert alle Anordnungen der Partei, dann handelt Ihr als aufrechte Österreicher und gute Steirer. Der Endkampf gegen die blutige Nazi-tyrannie hat begonnen und wir wollen unseren Brüdern in Wien und Niederösterreich durch Taten zeigen und beweisen, dass wir in diesem heiligen Freiheitskampf für unser Land und unser Volk hinter ihnen nicht zurückstehen. Volk von Graz! Steh auf zum letzten und höchsten Kampf für die Freiheit unseres Landes und Volkes!“¹

Die *Steirische Kampfgemeinschaft* war Anfang des Jahres 1945 in Graz selbst von Deserteuren gegründet worden und hatte über lange Zeit ihren Sitz mitten im Zentrum von Graz, im Kaufhaus *Moden Müller* in der Murgasse. Die führenden Köpfe dieser Widerstandsgruppe waren dann auch nach der Befreiung jene, die zum einen die erste Sicherheitspolizei bildeten und zum anderen innerhalb der sich konstituierenden Gremien in der Stadt Graz bzw. des Landes Steiermark leitende Funktionen einnahmen.

Desertionen, Gründung und Aufbau der „Steirischen Kampfgemeinschaft“

Ende des Jahres 1944 war für viele Soldaten klar, dass der Krieg verloren war. Zahlen belegen, dass sich die Desertionen von Österreichern im Jahr 1943 und 1944 gegenüber dem Vorjahr jeweils verdreifachten.² Während vielfach die Rettung des eigenen Lebens eines der Hauptmotive für die „Fahnenflucht“ war, gab es auch viele, die sich Widerstandsgruppen anschlossen oder wie in Graz eine Widerstandsgruppe gründeten.

Am Anfang der *Steirischen Kampfgemeinschaft* standen der Grazer

Maschinenschlosser Ferdinand Kosmus und der Mann dessen Cousine, der damals 48-jährige Grazer Baustoffhändler Josef Mayer. Nachdem Mayer im Juni 1944 zur Wehrmacht eingezogen worden war, beschloss er, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu desertieren. Im Dezember 1944 versteckte er sich zunächst in Fuschl am See bei Salzburg, ehe er im Jänner 1945 in Graz zunächst in der Münzgrabenstraße und ab Februar in einer Wohnbaracke am Teichhof in Maria Trost untertauchte. In Graz traf er auf den in der Weitzer-Waggonfabrik beschäftigten und bislang vom Militärdienst zurückgestellten Kommunisten Ferdinand Kosmus und erzählte ihm, „dass er bereits vom Militär abgehauen sei“. Als im Jänner 1945 Ferdinand Kosmus den Einberufungsbefehl erhielt, versuchten beide, Kontakte zu einer Widerstandsorganisation zu finden. „Da aber zur damaligen Zeit eine solche Bewegung in Graz nicht bestand, beschlossen wir schließlich auf eigene Faust eine solche zu gründen. In der Folge haben wir gemeinsam eine Widerstandsbewegung unter dem Titel *Steirische Kampfgemeinschaft* gegründet. Unsere erste Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, Mitglieder zu werben und die Bewegung aufzubauen“,³ so Ferdinand Kosmus.

So wurden bekannte NS-Gegner unabhängig von ihrer politischen Zugehörigkeit angesprochen und zu Besprechungen eingeladen, die zunächst in der Privatwohnung von Adelheid „Adi“ Kovačič am Grieskai stattfanden. Kovačič war die Geschäftsführerin des Kaufhauses *Moden Müller*, das bald schon das Zentrum der immer größer werdenden Widerstandsgruppe wurde. Ab Jänner 1945 gehörte auch der Sohn der Kaufhausbesitzer Hansjörg Müller, der bei der Flak Ersatzabteilung 38 in Linz Dienst versah und im Jänner 1945 in Graz untertauchte, zur *Kampfgemeinschaft*. Über Hermann Wabnegg, einem weiteren Mitglied der *Kampfgemeinschaft*, wurde er ins Wehrbezirkskommando übernommen. Der nach seiner Kriegsverletzung im Februar 1945 in Rohr bei Feldbach untergetauchte Otto Hocevar wurde zu Ostern 1945 über den Auftrag seines Vaters Paul Hocevar nach Graz geholt und dort in die *Kampf-*

gemeinschaft eingegliedert. Hocevar und all die anderen Deserteure erhielten aus dem Wehrbezirkskommando, aber auch von Grazer Betrieben einwandfreie Papiere und waren somit wieder legalisiert. „Durch die Verbindung über den beim Wehrbezirkskommando Graz eingeteilten Oberfeldwebel Wapnegg und die Verbindung des jungen Müller zu seinem Kommandeur bin ich als Fahnenflüchtiger unter Verschweigung meiner bisherigen Entfernung vom Militär zum besonderen Stab des General Ringel gekommen und dort für den Streifendienst verwendet worden. [...] Es hat sich somit das Komische ereignet, dass ich als aktiver Uffz. für die Widerstandsbewegung in der Weise arbeiten konnte, dass ich bei Entwaffnungen von zurückgehenden ungarischen Einheiten die beschlagnahmten Waffen anstatt der deutschen Wehrmacht unserer Widerstandsgruppe zugeführt habe.“⁴ Waffen gelangten aber auch auf anderen Wegen in den Besitz der *Steirischen Kampfgemeinschaft*. Josef Martin Presterl schilderte 1947 in seinem Buch „Im Schatten des Hochschwab“, wie das erste Gewehr zur *Kampfgemeinschaft* kam:

„Anni Grabner beobachtete einmal, wie ein Volkssturmmann in ein Geschäft trat und sein Gewehr im Hausflur an die Mauer lehnte. Es war am hellen Tag und draußen auf der Straße flutete der Verkehr. Sie aber musste immer wieder auf das einsame Gewehr schauen, das vor ihr in der Sonne schimmerte. Ein Gewehr! Und gestern erst hatten sie besprochen, dass man Waffen brauche. Wie viele Meter mochten es wohl sein bis zu dem Gewehr? Mit flackernden Augen maß sie die Entfernung. Zehn Meter höchstens! Hinter ihr und vor ihr hasteten viele Frauen vorbei, die an den Einkauf ihrer Rationen dachten. Sie war ursprünglich auch zu diesem Zweck in die Stadt gegangen. Nun aber hatte das matt glänzende Eisen da vorne alle anderen Gedanken in ihr verdrängt. Heute liegt die Freiheit in den Gewehren!, hatte sie einmal jemanden sagen hören, und sie fühlte nun die tiefe Bedeutung dieser Worte. Mit dem Gewehr war die Freiheit erstickt worden, mit dem Gewehr konnte sie wieder erkämpft werden! Das Hitlerregime war grausam, war auf Schrecken aufge-

baut und konnte nur mit Schrecken niedrigerungen werden.

Nur zehn Meter trennten sie von dem Gewehr, das sind zehn große Schritte! Jeder Nerv war gespannt, und sie fühlte ihr Blut plötzlich heiß wie im Fieber. Noch ein Blick auf die Straße: Weit und breit war keine Streife zu sehen, nur graue, teilnahmslose Gesichter. Sie machte ein paar Schritte nach vor, trat in den Hausflur und knöpfte im Gehen ihren Mantel auf. Durch die große Glas-türe konnte man gut in das Innere des Geschäftes schauen. Der Volkssturm-mann unterhielt sich sorglos mit einer jungen hübschen Verkäuferin. Er würde wohl nicht so bald herauskommen. Nun stand sie beim Gewehr, zögerte noch eine Sekunde, beugte sich dann blitz-schnell zur Mauer und schob es mit zit-ternden Händen unter ihren Mantel. Ha, wie es brannte in ihr! Und fast schwe-bend eilte sie auf Zehenspitzen wieder auf die Straße hinaus. Alles schien sich um sie zu drehen. Die Häuser und die Menschen und der Himmel über der Stadt. Aber sie hielt das Gewehr, ihr Ge-wehr, wie einen kostbaren Schatz unter ihrem Mantel und drückte es ganz fest an ihre Brust. Mit strahlenden Augen kam sie damit ins Hauptquartier und übergab dort voll Stolz die erste Waffe.“⁵

Die Gewehre, den Abziehapparat usw. versteckten sie in einer Tischlerei in der Lagergasse, ehe alles in eine Wohn-baracke beim Teichhof in Maria Trost transportiert wurde.

Widerstand in den letzten Wochen

Nachdem die *Kampfgemeinschaft* wei-tere Deserteure – etwa den Bruder von Ferdinand Kosmus, Walter⁶ – aufgenom-men, Kontakte zu amtlichen Stellen – neben dem Kontakt zum Wehrbezirkskom-mando gab es über den Schwager von Kovačič, Franz Marinitsch, auch eine Verbindung in die Polizeidirektion – aber auch zu den großen Grazer Betrie-ben (Steyr-Daimler-Puch, Weitzer-Wag-gonfabrik, Andritzer-Maschinenfabrik, Waagner-Biró, Gas- und E-Werk, Bahn, Straßenbahn, Post usw.) hergestellt sowie Waffen, Munition, Ausweise, Papier und anderes mehr organisiert hat-te, begann sie im April 1945 mit ver-schiedenen Aktionen. In der Zwi-schenzeit war das Hauptquartier der *Kampfgemeinschaft* nach Maria Trost verlegt worden, wo in der Wohnbaracke von Mayer auch andere Mitglieder der *Kampfgemeinschaft* über kurz oder lang untertauchten. Beim *Moden Müller* fan-

den aber weiterhin Besprechungen statt, so u.a. mit Mitgliedern einer im nahege-legenen Kaufhaus Koch organisierten Gruppe von Griechen und mit dem Grazer Stadtkommandanten Oberst Oskar Leonhardt.

Mittels Flugblättern, die sie in der Stadt streuten und in Ämtern, Gast-stätten, Betrieben auslegten, riefen sie zum Widerstandskampf auf: „*An uns und in uns liegt es, diesen heiligen Befreiungskampf mit allen Mitteln und mit allen Kräften zu unterstützen und zu fördern, wo immer es nur geht. Wir dürfen nicht in feiger Untätigkeit zuwarten, bis die siegreiche Rote Armee das Nazi-Joch von unserem, so grausam wundge-scheuerten Nacken nimmt. Unsere Pflicht ist es, selbst das Unsere beizutragen, das Joch von unserem schwer blutenden Nacken zu schütteln.*“⁷

Dieser Befreiungskampf wurde an vie-len Ecken von Graz begonnen. So wurde etwa von Mitgliedern bei der Reichsbahn vom Ostbahnhof aus die Schienensprengung in Laßnitzhöhe organisiert, sodass es zur Entgleisung von Wehrmächts-güterzügen kam, die von Mitgliedern der *Kampfgemeinschaft* aus dem Wehrbe-zirkskommando avisiert worden waren.⁸ In den letzten Tagen des NS-Regimes planten sie auch einen Überfall auf die Gauleitung der NSDAP, was aber letzt-lich wieder aufgegeben wurde. „Nach genauer Studierung des vorbereiteten Planes, die Gauleitung auszuheben, kamen wir zum Entschlusse, dieses Vorhaben aufzugeben, weil wir mittlerweile er-fahren haben, dass sie die Gauleitung verstärkt bewachen ließen und wir wahr-scheinlich wohl hinein aber keiner mehr lebend die Burg verlassen werde“,⁹ gab Ferdinand Kosmus 1947 zu Protokoll.

Adi Kovačič nahm Verbindung zu ihrem Schwager Oberst Leonhardt auf, um ihn zu überzeugen, keinen sinnlosen Abwehrkampf mehr zu führen, der nur in einer totalen Zerstörung der Stadt ge-endet hätte. Leonhardt war als Komman-deur des Festungsabschnitts, der Graz und Umgebung umfasste, mit der Vorbe-reitung der Sprengung der Grazer Mur-Brücken betraut worden. Nachdem am 6. Mai der Befehl zum „Scharfmachen“ gegeben worden war, hieß es am 8. Mai, die Brücken seien zu sprengen „a) bei Annäherung der Russen, b) bei bewaff-neten Widerständen in der Nähe der Brücken, c) auf jeden Fall jedoch um 1 Uhr in der Nacht vom 8.5. auf 9.5.1945.“¹⁰ Leonhardt ist – wie er ein Jahr nach der Befreiung zu Protokoll gab – „in den Tagen vorher mit Leuten der

Widerstandsbewegung der Steirischen Kampf-gemeinschaft des Öfteren von Brücke zu Brücke gefahren, [...] um eine Möglichkeit zu finden, die Brücken der Stadt Graz zu erhalten“.¹¹ Dies gelang ihnen am Nachmittag des 8. Mai und kei-ne der Brücken wurden gesprengt. Auch beim Sender Dobl konnte die Sprengung durch Mitglieder der *Kampf-gemeinschaft* verhindert werden.¹²

Befreiung und Machtübernahme

Nachdem der steirische Gauleiter Sig-fried Uiberreither am 7. Mai 1945 Graz verlassen und die Amtsgeschäfte Armin Dadiou übergeben hatte, trafen sich in Eggenberg führende Vertreter aus den unterschiedlichen politischen Lagern. Gemeinsam marschierten am 8. Mai die Sozialdemokraten Reinhard Machold, Engelbert Rückl und Alois Rosenwirth mit dem Kommunisten Ditto Pözl und den beiden Christlichsozialen Karl Kober und Arthur Josl ins Rathaus und forderten den Rücktritt des Oberbürger-meisters. In die Gespräche über die Bil-dung der neuen Regierung kamen die Kommunisten Alfred Marchl, Viktor Elser und Ferdinand Kosmus bewaffnet mit den Männern der *Steirischen Kampf-gemeinschaft*. Diese wurden sofort in den Dienst zur Sicherung der Straßen gestellt, womit die Männer der *Kampf-gemeinschaft* noch vor dem Einmarsch

NO to NATO

Georg Grasnick **Die NATO und die Remilitarisierung Westdeutschlands** * Anton Latzo **Die Warschauer Vertragsorganisation und die DDR** * Karl Rehbaum **Deutschland in der NATO – Die NATO in Deutschland** * Hannes Hofbauer **Länder einsammeln, Kriege führen, Russland einkreisen** * Domenico Losurdo **Warum es notwendig ist, die NATO zu bekämpfen** * Kommunistische und Arbeiterpartei-zur NATO



Einzelpreis 9,50 €
Jahresabo 48,00 €
ermäßigtes Abo 32,00 €

Weitere Themen u.a.: Klaus Wagners **Kapitulation von Syriza – Aus für eine linke Alternative?** | Werner Siebler **Poststreiks 2015 – mehr als ein Tarifkonflikt** | Anne Rieger **Sehnsucht nach selbstbestimmter Zeit** | Georg Rammer **Handelshemmnis Demokratie** | Carolus Wimmer **Über die Strategie der Kommunistischen Partei Venezuelas** | Martin Schlegel **Finanzkrise und die langfristige Entwicklung der Staatsverschuldung und ihre Ursachen – Thesen** | Phillip Becher **80 Jahre VII. Weltkongress der Komintern** | Heimo Halbrainer **Die Österreichische Freiheitsfront in der Steiermark** | Gerhard Oberkofler **Drei Kommunisten korrespondieren über die »Prager Ereignisse« (1968)** | Olaf Harms / Rainer Perschewski **Wohin steuert der DGB?** | Willy-Brandt-Kreis **Für einen neuen europäischen Umgang mit der Ukraine-Krise** | Abschlusserklärung des dritten außerordentlichen Parteitages der **Südafrikanischen Kommunistischen Partei**

Neue Impulse Verlag

Hoffnungstraße 18
45127 Essen
Tel.: 0201-23 67 57

www.marxistische-blaetter.de

der Roten Armee die erste Polizei in Graz stellten. Zwei Angehörige der *Kampfgemeinschaft* begaben sich unmittelbar nach der Besprechung im Rathaus in die Druckerei Leykam und verlangten dort die Übergabe des Betriebs, wo ab 10. Mai die *Grazer antifaschistische Volkszeitung* an Stelle der *Tagespost* erschien.

Am Haus in der Murgasse wurde die Rot-Weiß-Rote-Fahne aufgezogen, was u.a. dazu führte, dass abziehende SS-Einheiten das Haus noch unter Beschuss nahmen und es zu einer Schießerei rund um den Hauptplatz und die Murgasse kam, bei der auch rund 30 bewaffnete Griechen auf der Seite der *Kampfgemeinschaft* kämpften.¹³

Als gegen 22 Uhr von der Wachtstube Schanzelgasse im Osten von Graz die telefonische Nachricht kam, dass die Rote Armee auf der Ries stehe und um 23 Uhr ein Parlamentär in der Polizeidirektion eintreffen werde, um über die kampflöse Übergabe der Stadt Graz zu verhandeln, gehörten neben dem neuen Sicherheitsdirektor Alois Rosenwirth auch Mitglieder der *Kampfgemeinschaft* zum Verhandlungsteam, wobei Rosenwirth und die Mitglieder der *Kampfgemeinschaft* Mayer und Karl Aigner den sowjetischen Major wieder auf die Ries zurückbrachten.¹⁴

Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen wurden sowohl die Landesregierung als auch die Grazer Stadtverwaltung ebenso wie die Provisorische Regierung in Wien drittelparitätisch zusammengesetzt. Mit Josef Kovačič (Wohnungswesen) und Ing. Franz Huihammer (Bauwesen) waren zwei der sechs Grazer Stadträte Mitglieder der *Steirischen Kampfgemeinschaft*. Paul Hocevar wurde stellvertretender Landes-sicherheitsdirektor.¹⁵

Nachgeschichte

Bald schon nach der Befreiung wurde der überparteiliche Widerstand der *Steirischen Kampfgemeinschaft* vergessen. Ferdinand Kosmus wurde später als Gemeinderat der Stadt Graz und Karl Aigner als stellvertretender Landesobmann des *Österreichischen Gewerkschaftsbundes* für die KPÖ aktiv. Viele Mitglieder der *Kampfgemeinschaft*, vor allem jene, die keiner politischen Partei angehörten, zogen sich aber aus der Öffentlichkeit zurück.

Berichte über diese Widerstandsgruppe gab es nur in den ersten beiden Nachkriegsjahren, als anlässlich des ersten Jahrestags der Befreiung in der kommu-

nistischen Tageszeitung *Wahrheit* ein langer Artikel unter dem Titel „Die letzten braunen Tage in Steiermark“¹⁶ erschien. In dieser ersten Nachkriegszeit hat auch Josef Martin Prestler Gespräche mit Mitgliedern der *Kampfgemeinschaft* geführt und in seinem Manuskript „Im Schatten des Hochschwab“ mehrere Kapitel der *Kampfgemeinschaft* gewidmet. Er konnte das Buch aber nicht mehr herausgeben, da er im Herbst 1947 in Jugoslawien verhaftet und zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.¹⁷ Dafür tauchten die Aktivitäten der *Kampfgemeinschaft* aber im Dezember 1947 nochmals in der Tagespresse auf: diesmal allerdings als Mordfall. Im Keller des Kaufhauses *Moden Müller* wurde die Leiche eines Mitglieds der *Steirischen Kampfgemeinschaft* gefunden, das am 20. April 1945 als Spitzel erschossen worden war.¹⁸

Anmerkungen:

1/ „Steirer! Volk von Graz! Soldaten! Volkssturm-männer! Arbeiter und Arbeiterinnen!“ Flugblatt der *Steirischen Kampfgemeinschaft*, abgetippt 1946/47 von Josef Martin Prestler für sein geplantes Buch „Im Schatten des Hochschwab“. Josef Martin Prestler: *Im Schatten des Hochschwab*. Skizzen aus dem steirischen Widerstand, hg. von Heimo Halbrainer und Karl Wimpler. Graz: Clio 2010, S. 296–298, hier S. 297f.

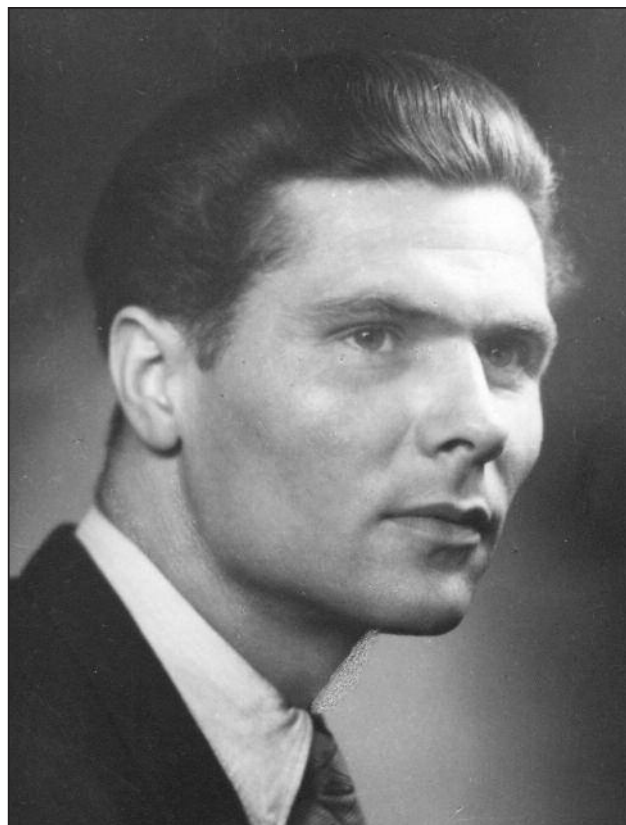
2/ Thomas Geldmacher: „Auf Nimmerwiedersehen!“ Fahnenflucht, unerlaubte Entfernung und das Problem, die Tatbestände auseinander zu halten, in: Walter Manoschek (Hg.): *Opfer der NS-Militärjustiz. Urteilspraxis – Strafvollzug – Entschädigungspolitik in Österreich*. Wien: Mandelbaum-Verlag 2003, S. 133–194, hier S. 143.

3/ Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), Vr 2038/46, Niederschrift mit Ferdinand Kosmus, 2.12.1947.

4/ StLA, Vr 2038/46, Niederschrift mit Otto Hocevar, 5.12.1947.

5/ Prestler, Hochschwab, S. 216f.

6/ Gespräche von Heimo Halbrainer mit Walter Kosmus am 4.5.1995 und 14.11.1997. Von ihm stammen viele Informationen über die in den Akten kaum fassbare Widerstandsgruppe.



Ferdinand Kosmus (1919–1981)

7/ Flugblatt der Steirischen Kampfgemeinschaft: „Steirer! Volk von Graz! Soldaten! Volkssturm-männer! Arbeiter und Arbeiterinnen!“

8/ *Die letzten braunen Tage in Steiermark*, in: *Wahrheit*, 8.5.1946.

9/ StLA, Vr 2038/46, Niederschrift mit Ferdinand Kosmus, 2.12.1947.

10/ Niederschrift mit Oskar Leonhardt, 25.5.1946.

11/ Ebd.

12/ *Wahrheit*, 8.5.1946.

13/ *Wahrheit*, 8.5.1946. Dazu auch Walter Kosmus: *Erinnerungen an die Befreiung*, in: Friedrich Bouvier/Helfried Valentinič (Hg.): *Graz 1945 (Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 25)*. Graz: Selbstverlag 1994, S. 720–723, hier S. 721.

14/ *Wahrheit*, 8.5.1946.

15/ Provisorische Landesregierung für Steiermark und Provisorische Stadtverwaltung für Graz gebildet, in: *Grazer antifaschistische Volkszeitung*, 16.5.1945.

16/ *Wahrheit*, 8.5.1946.

17/ Heimo Halbrainer: *Josef Martin Prestler (1916–1948): Spanienkämpfer, Autor, Verleger*, in: *Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands*, 24. Jg. (2007), Nr. 3, S. 18–22; ders.: *Das kurze Leben des Grazer Schriftstellers, Spanienkämpfers und Verlegers Josef Martin Prestler*, in: *Prestler, Hochschwab*, S. 341–373.

18/ Mord in einem Grazer Kaufhaus, in: *Neue Zeit* (SPÖ), 9.12.1947; Kein Strafverfahren eingeleitet, in: *Neue Zeit*, 12.12.1947, Moldenhauer war ein krimineller Verbrecher, in: *Wahrheit*, 12.12.1947.